

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 2 (1888)

103 (31.8.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-190627](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-190627)

Norddeutsches Volksblatt.

Zeitschrift für freisinnige soziale Reform, für Politik und Unterhaltung.

Expedition: Vant-Wilhelmshaven, Adolfsstraße Nr. 1.

Erscheint
jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Inserate:
die viergepaltene Zeile 10 Pf.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Abonnement:
bei Vorausbezahlung frei in's Haus:
vierteljährlich . . 1 Mk. 50 Pf.
für 2 Monate . . 1 — —
für 1 Monat . . — 50 —
exp. Postbefreiung.

Wie bei den Aarariern der Appetit mit dem Essen gekommen ist,

d. h. jede Zoll- und Steuererhöhung die Herren veranlaßt hat, eine abermalige Steigerung derselben zu erstreben, so hat auch der „Allgemeine Deutsche Handwerkerkongress“ in München eine solche Krönung des zünftlerischen Gebäudes vorgenommen, welche insofern werthvoll ist, als sie ein klares Urtheil über die „letzten Ziele“ dieser Handvoll gewerblicher Reaktionäre gestattet. Bemerkenswerth ist hierbei zunächst, daß, während an den vorhergehenden „Tagen“ der Schuhmacher, Schneider, Tischler, Schlosser, Buchbinder, Barbier, Friseur, Konditoren u. s. w. u. s. w. die Vertreter der Regierungen sich entweder in Schweigen hüllten, oder doch sich auf eine amtliche Begrüßung beschränkten und den eigentlichen Kern der Sache nicht berührten, der Vertreter der bayerischen Regierung in seiner Begrüßungrede sich in den häufigsten Gegenfah zu den Zünftlern stellte und darauf hinwies, daß, wie die große Kunstausstellung beweise, das Handwerk sich nicht vernichten lasse.

Wiel gehoffen hat aber dem Herrn Dr. Landmann dieser Hinweis nicht, im Gegentheil ist er nur Veranlassung geworden zu einer Forderung, wie sie bis dahin selbst von den Sozialdemokraten noch nicht öffentlich gewagt worden ist. Der „Handwerkerkongress“ hat nämlich in Folge des Hinweises des bayerischen Regierungsvorsetzers die in München zur Zeit stattfindende Ausstellung von Kraft und Arbeitsmaschinen bejudet und nach demselben erklärt, „daß mit solchen Maschinen das Handwerk nur dann gehoben, der Ruin des Mittelstandes und der Zerfall der staatlichen Ordnung nur dann aufgehoben werden könne, wenn dem deutschen Handwerkerstand durch Schaffung eines billigen Kredits und Gewährung der nöthigen Betriebskräfte (Gas, Wasser u. s. w.) zu ermäßigten Preisen, sowie durch Schaffung gemeinlicher Betriebs-Einrichtungen seitens des Staates und der Kommunalverwaltung der Konkurrenzkampf mit der Großindustrie künstlich erleichtert werde.“

Wie man sieht, sind die Herren Zünftler nicht blöde, und wenn auch wegen einer solchen Forderung jede sozialdemokratische, überhaupt jede Arbeiterversammlung sofort der Auflösung verfallen würde, unsere Zünftler bleiben die gebührenden Schoofständer der Reaktion, bis sich auch an deren Beschwerden das Dichterwort erfüllt: „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los.“ Man muß sich bei dieser Forderung nun in den Gedankenfang der Zünftler, wie er zum Theil schon gesetzgeberisch verwirklicht worden, hineinverlegen, um die ganze Ungeheuerlichkeit desselben zu verstehen. Erst soll durch die Gesetzgebung jede Konkurrenz des „freien“ Handwerks zu Gunsten des Innungsgebührens ermöglicht, die Gesellen und Gehilfen sollen zu einfachen Innungsbhörigen gemacht werden, und dann haben Staat und Gemeinde auf Kosten des allgemeinen Steuerfiskus die „heiligt Pflicht“, den bevorrechteten Innungsmeistern die Mittel zu liefern, die Konkurrenz der Großindustrie zu Boden zu strecken.

Nun sind aber, neben all den alten Bekannten der Vorjahre, wie Befähigungsnachweis, obligatorische Innung in Zukunft, Handwerker- und Innungsämtern, Legitimation für Gesellen bis zur Selbstständigkeit, d. h. für viele Millionen bis an ihr Lebensende, Abschaffung der Abzahlungs-geschäfte und Wandellager, des Hausflugerwerbes u. s. w., einige neue Forderungen der Zünftler zu verzeichnen, durch welche sich diese, entsprechend einem bekannten Wort „ein Denkmal dauernder als Erz“ gesetzt haben. Als ein verhältnißmäßig unschuldiges Verlangen kann man die Forderung eines Vorzugsrechtes für Handwerkerforderungen bei Bauten bezeichnen. Erster dagegen ist das Verlangen, bei der Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk zur Bildung eines Reservefonds und die Arbeiter zur Zahlung von Beiträgen heranzuziehen. Also auch hier dieselbe Bescheidenheit wie bei Gewährung billiger Arbeitskraft. Von gleicher Bescheidenheit zeugt die Forderung, nur den Innungen das Recht zur Errichtung von Arbeitsamtsweiser-Anstalten zu gewähren und durch die Innungen allein das Herbergswesen zu regeln. Dieser letztere verschwommene Satz erhält erst Bedeutung über sein wahres Wesen durch den vom Schuhmacher-Innungstage in Berlin im Juni angenommenen Antrag, den Staat zur Errichtung von Reichs-Innungs-herbergen zu verpflichten. Wie man sieht, würde dieser neue Zukunftsstaat der Zünftler, ob mit oder ohne die heutige Gesellschaftsordnung, gewiß eine recht nette Pflanze sein.

Damit nun aber die Zünftler ihr Licht auch als Gesetzgeber leuchten lassen konnten — von Regierungswegen ist ihnen nämlich schon oft zu verstehen gegeben, daß sie doch einmal in Form von Paragraphen sagen möchten, was sie eigentlich wollen — haben die Hamburger, um dem letzten Heß von Arbeiterrecht zu Leibe zu gehen, zum § 153 der Reichs-Gemeinverordnungsfolgenden Zusatz vorgeschlagen: „Unter Anwendung körperlichen Zwanges, sowie von Trüchungen, Ehrverletzung oder Verurtheilung ist u. A. zu verstehen:

1) Gewalt gegen Personen oder Vermögen; (öffentliche Befehlsbefugnisse irgend welcher Art, welche Namen von Arbeitgebern oder Arbeitnehmern enthalten, sind, sobald sie zu Zwecken der Arbeitssperre oder dergleichen veröffentlicht werden, als Gewalt gegen das Vermögen zu betrachten.)

2) Drohung oder Einschüchterung oder Aufstellung von Bedingungen seitens der Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, welche einem Friedensbruche gleichkommen, oder in die Hausordnung des Einen oder Anderen hineingreifen.

3) Belästigungen oder Störungen folgender Art:

a. Beständiges Verfolgen von Ort zu Ort, zum Zwecke des Arbeitsauschlusses,

b. Verstoß von Werkzeugen oder Kleidungsstücken oder deren Fortnahme oder Hinderung an dem Gebrauche solcher,

c. Ueberwachung oder Umstellung auf den Bahnhöfen, Schiffsladungsplätzen oder sonstigen öffentlichen Verkehrsanstalten, des Wohnhauses resp. des Arbeits- und Geschäftsorts oder der Zugänge zu solchen oder Verfolgung eines Einzelnen in ungehöriger Art auf Straßen.“

Dieser Antrag, gewiß der Gipfelpunkt der diesjährigen Verhandlungen der „Besten des Handwerks“, wie sie bescheidenlich sich selbst tituliren, ist nun allerdings erst dem Zentralvorstande zur „genauen Würdigung und geeigneten Verwerthung“ überwiesen, aber ein Zweifel darüber, daß diese Reaktionäre auch diese neue Fesselung der Arbeiter mit Freuden gut heißen würden, ist leider nicht gestattet. Wer sich noch der heißen Kämpfe erinnert, wie sie z. B. im Februar 1865 im preussischen Abgeordnetenhaus des Koalitionsrechtes wegen stattgehabt und hierzu die altmährische Thatsache rechnet, daß seit dem ersten Streik im Jahre 1868 niemals auf nur eine jener Scenen sich abgespielt hat, welche in andern Ländern bei Arbeitseinstellungen vorgekommen sind, muß in der That erstaunt sein über die Dreifigkeit und Feivolität, welche in diesem Antrage des Tischlers Böß in Hamburg liegt. Während diesen Zünftlern jedes Mittel recht ist, das ihnen die Nothwendigkeit über die Gesellen sichert, soll die Klinte der Gesetzgebung schon wieder in Bewegung kommen, um auch den letzten Heß des Arbeiterrechts zu vernichten.

Politische Hundschau.

Vant, 30. August. Mit dem 31. August kehrt der Tag wieder, an welchem der einst große Agitator, der allen Arbeitern unvergesslich sein wird, sein Leben aushauchte — nicht im Kampfe mit seinen politischen Gegnern, sondern im Ringen um ein Weib, ohne das er nicht leben zu können vermeinte. Was Ferdinand Lassalle den deutschen Arbeitern gewesen ist, wird nie ein denkbarer Arbeiter vergessen. Am 31. August werden Hunderttausende das Andenken Lassalle's feiern.

Berlin, 29. August. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung Bennigens zum Oberpräsidenten der Provinz Hannover. Endlich steigt die Tugend, aber das Glück will Zeit haben.

Die Vermuthung liegt nahe, daß der jetzige Oberpräsident von Hannover, Herr v. Leipziger, an die Stelle des vom Oberpräsidium der Provinz Westpreußen zurücktretenden Herrn v. Ernsthausen tritt.

Das Reichsversicherungsamt wird im September seine Spruchsitungen in Rentenangelegenheiten von neuem eröffnen. Da schon jetzt eine große Zahl von Refusen vorliegt, so wird die Thätigkeit der einzelnen Spruchkollegien, zu denen bekanntlich je ein Arbeitgeber und ein Arbeiter als nichtständige Mitglieder gehören, mit dem nächsten Monat wieder eine recht angeregte werden.

Endlich liegt auch ein Fall vor, wo die National-liberalen als Kartell mit den Konservativen abgelehnt haben: Im Zerichower Kreise beschloßen dieselben, bei den Landtagswahlen von einem Bündniß mit den Konservativen abzusehen.

Herr Stöder hat nach monatelanger Schweigen wieder in einer öffentlichen Versammlung in Berlin gesprochen. Die „N. Z.“ hebt nur einen Satz aus seiner Rede hervor, und der ist allerdings bezeichnend für Herrn Stöder, sowie für die Lage überhaupt. Der bezeichnete Passus lautet: „Gott sei Dank, jetzt haben wir wieder eine sichere Regierung, eine Regierung ganz in den Bahnen Kaiser Wilhelm's, welche eine Sicherung nach Außen und nach Innen liegt in einem solchen Zustande.“

Der „Reichsanzeiger“ enthält folgende Bekanntmachung: Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 wird das gestern Abend in hiesiger Stadt verbreitete Flugblatt mit der Ueberschrift: „An die Arbeiter, Kleinhandwerker und Kleinbauern des Herzogthums Gotha“, mit dem Eingange: „Freunde! Durch die seit mehreren Jahren in Gotha herrschende Reaktion“ u., und endend mit den Worten: „Doch lebe die Sozialdemokratie“, verboten. Gotha, den 26. August 1888. Der Stadtrath. Gümersdorf.

— Zu der Beschlagnahme einer großen Sendung sozialdemokratischer Druckschriften in Lindau am Bodensee theilt die „Augsb. Abendztg.“ mit, daß die Demissionierung von der schweizerischen Zollbehörde in Rorschach ausgegangen ist.

— Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist dem Kammergerichtsrath Frehee die Dienstentlassung mit Pension ertheilt worden. Herr Frehee, früher erster Staatsanwalt in Frankfurt (er fungirte beim Riese-Prozess als Ankläger), befindet sich bekanntlich seit längerer Zeit in einer Anstalt für Geistesranke; sein Zustand gilt als unheilbar.

— Der Reichstagsabgeordnete Antoine erkrankte infolge der Veröffentlichung des an ihn gerichteten Briefes des Raires von Bône in der „Nordd. Allg. Ztg.“ in einer an den „Messin“ gerichteten Zuschrift aus Grevenmacher (Luxemburg) folgendes: Den in Rede stehenden Brief habe er nie erhalten, übrigens habe er denselben auch nicht hervorgerufen, da er nie die Ehre gehabt habe, sich mit dem Bürgermeister von Bône zu unterhalten, noch zu korrespondiren. Es sei nichtsdestoweniger bestimmlich, daß ein an ihn adressirter Brief der „Nordd. Allg. Ztg.“ übergeben werde. Was den Rath der „Nordd. Allg. Ztg.“ anbelange, das Parlament zu täuschen, so rühre ihn das nicht (so n'en ai cure), er sei und bleibe „Député des Metz“ (Abgeordneter von Metz). Es verdient noch hier Erwähnung, daß die im Kaffe Turc dahier vor einiger Zeit stattgehabte Pauschuung mit dem von der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichten Brief in Zusammenhang steht, da die darin erwähnten Familien Klampacher und Heiligenstein nahe Verwandte des Restaurateurs Trüb im Kaffe Turc sind.

— Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Augsburg telegraphirt: Das Projekt einer bayerischen Aktiengesellschaft zur Spiritusvermehrung ist an der Weigerung der oberbayerischen Großbrenner, sich anzuschließen, gescheitert. — Also auch in Bayern, wo die ostelbischen Schnapsbrenner den Versuch machten, den Spiritusring einzurichten, sind sie nun abgeblüht. Daß die oberbayerischen Brenner nicht so viel Gutmüthigkeit besitzen, ist anzuerkennen. Daß es nur den ostelbischen Brennern erlaubt ist, Schnaps zu brennen, Teufel auch, das ist unerböt.

— In dem Prozesse gegen Wähler und Genossen (Rajestatsbeleidigung, begangen durch Ueberleben der kaiserlichen Proklamations mit rothen Klakaten und Theilnahme an einer geheimen Verbindung) ist Termin auf den 11. künftigen Monats, Vormittags 9 Uhr, vor der Strafkammer des Landgerichts I angesetzt. Die Verteidigung haben die Rechtsanwölter Freudenthal und Dr. Reschhoff übernommen.

— Wandlungen. Der Oberpräsident v. Ernsthausen in Danzig hat seinen Abschied erhalten. Dieses Vorkommniß an sich wäre durchaus nicht besonders erwähnenswerth, allein es knüpfen sich daran Erinnerungen besonderer Art. Herr v. Ernsthausen ludigte nämlich in seiner Jugendzeit radikal-demokratischen Ansichten, bis er Landrath für den Kreis Wars (Pleinprovinz) wurde. In dieser Stellung wuchs er in streng konservative Anschauungen hinein, die sich noch mehr befestigten, als er in der Konfliktzeit zum Abgeordneten seines Kreises gewählt wurde. Als solcher zeigte er, daß er seine Jugendbesessen vollständig überwunden und für die geltende Staatsraison wacker zu arbeiten gelernt hatte. Die Anerkennung blieb nicht aus; er erlang bald die Regierungspräsidentenstelle in Königsberg, und nachdem wurde er zum Oberpräsidenten in Danzig befördert. Dem Wandel seiner Gesinnung von Extrem zu Extrem verdankte er mithin seine Karriere, und die Erinnerung an diesen Umstand blieb uns den sonst unbedeutenden Vorfällen mittheilen.

— Einen genialen Vorschlag in Bezug auf die Abschaffung des Sozialistengesetzes macht die „Berliner Vorlesung“. Die Sache stellt sich nämlich so einfach dar, daß man sich wundert, wie man nicht schon längst darauf gekommen ist. Die Wahrheit des Sprichworts — was kein Bestand der Verfassungen sieht u. s. w., wird hier eben wieder ganz eklatant dargethan, womit wir aber durchaus nicht sagen wollen, daß der Herr Redakteur, der den höchst genialen Gedanken gedacht, ein einfältig kindliches „Gemüth“ sei, etwa in der Art jenes Knaben, der von Berlin nach Hamburg kam, um die entpurrungen Strolche zu fangen — mit einem Kessel und 9 Groschen baar. Nein, nein, der Mann meint es verteuelt ernst mit seinem Vorschlage, das geht schon aus der an's Wunderbare grenzenden Einfachheit seines Vorschlages hervor. Man höre nur. An die Stelle des bisherigen Sozialistengesetzes soll einfach gesetzt werden: „Wer durch

Zusammenhang an sozialdemokratischen, sozialistischen oder kommunistischen Umtrieben Bestrebungen unterstützt, welche den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung bezwecken, wird mit Gefängnisstrafe von vier Wochen bis zu drei Jahren bestraft. Wir haben selbstverständlich nicht die geringste Veranlassung, diesem juristisch-gewissenhaften Gedanken auch nur ein Wort hinzuzufügen.

— Betreffs der Neuterischen Telegramme, monach eine deutsche, von drei weißen Offizieren kommandierte Streitmacht in Adelaar (Westafrika) die deutsche Flagge gehißt und ein Fort angelegt habe, wodurch der englische Handel zwischen Accra und dem Innern gefährdet sei, bemerkt die „Nord. Allg. Ztg.“: In Wirklichkeit ist es nicht eine Streitmacht, sondern der mit der Erforschung des Hinterlandes des Togogebietes beschäftigte deutsche Reisende Stabsarzt Dr. Wolf, welcher im Monat Mai in Adelaar angekommen und dort Zweck seiner Studien eine wissenschaftliche Station eingerichtet habe. Die angebliche Störung des englischen Handels zwischen Accra und dem Innern ist eine um so ungeschicktere Erfindung, als die Handelsstraße den Voltafluß entlang führt und gar nicht in die Nähe Adelaars kommt.

— Arbeiter-Entlassungen. Auf der Spanbauer Gewerfabrik haben nach dem „Anzeiger für das Danneberg“ wieder mehrere Kündigungen und Entlassungen von Arbeitern stattgefunden.

— Sitzung und Hausdurchsuchung. Als der Schneider D. Stegemann am Sonntag damit beschäftigt war, Flugblätter für den Kandidaten der Sozialdemokratie, W. Liebenicht, in der Wörtlerstraße zu verbreiten, wurde er im Hause, wo die Polizeiwache ist, überrascht und in die Wache geführt, wo er sich einer körperlichen Durchsuchung unterwerfen mußte. Nachdem er dort 2 1/2 Stunden gewartet, wurde er nach Hause geführt, wo gebauscht wurde. Es wurden einbehaltene ein Lieberbuch Nr. 8, die Sammelstücke zum letzten Reichstagswahlkreis und eine kleine Karte vom 21. Februar 1887, wo darauf steht „Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei.“

— Wie liberal die Bourgeoisie war. Es gewährt einen recht interessanten Rückblick, wenn man sich erinnert, daß der Wahlausruf der nationalliberalen Partei für die preussischen Landtagswahlen — in ihrem Ausschuss saßen damals auch Bennigsen und Miquel — vom Jahre 1867 folgende Stelle enthielt: „Preussens Geschicke sind enger als jemals mit den Lebensbedingungen des deutschen Volkes geknüpft; sie werden sich um so schleuniger und glorreicher erfüllen, je weiter und breiter die Beteiligung aller Klassen herangezogen wird. Das beschränkte Klassenwahlrecht hat sich überlebt und der nächste Landtag wird zu prüfen haben, in welcher Weise und unter was für Voraussetzungen der Uebergang zum allgemeinen Stimmrecht zu bereiten ist.“ — Ueber diese Anwandlungen sind die Nationalliberalen nun längst hinaus.

— „Mit dem nächsten großen inneren Staatsmann“ hält es die „Kreuzzeitung“ für angemessen, sich gegenwärtig zu beschäftigen. Dieser werde die besondere Aufgabe des Kampfes gegen das Judentum haben. Auch der gegenwärtige Reichstagskanzler Herr Bismarck verurtheile die Judenemanzipation prinzipiell. — Da die „Kreuzzeitung“ rath, die Judenhege schon jetzt im Sinne des nächsten großen inneren Staatsmannes zu fördern, so wäre es doch nicht unbedenklich, zu verlangen, daß uns über die Persönlichkeit dieses nächsten großen inneren Staatsmannes etwas Näheres mitgeteilt wird. Ist derselbe schon geboren, steht er in der Redaktion der „Kreuzzeitung“, weist er gegenwärtig auf seinem Gut in Westpreußen oder sonstwo?

— Weimar, 24. Aug. (N. Z.) Am Mittwoch ward ein hiesiger Schmachdram wegen Verbreitung einer Nummer des „Sozialdemokrat“ zu sechs Wochen Gefängnis

verurtheilt. Man fand bei demselben über 800 Exemplare dieser Nummer, sowie je ein Exemplar anderer Nummern dieses Blattes.

Vorm., 26. August. „Die allgemeine Arbeitslosigkeit hat hier einen Grad erreicht, welche zu den schlimmsten Befürchtungen Veranlassung giebt. Die Bandwirkerlei liegt arg darnieder, Entlassungen fliehen auf der Tagesordnung. Noch trauriger sieht es mit der Knopfbrauche aus, dieser Industriezweig liegt fast völlig darnieder. Die Firma Seienberger und Mann entläßt ihre Arbeiter, die Firma Hager, Kleine Werberstraße, ist in Folge mangelnder Aufträge in Konkurs gerathen und geschlossen, andere Firmen lassen nur halbe Tage arbeiten. Daß diese Arbeitslosigkeit Noth, Elend, Hunger und Kummer im Gefolge hat, liegt klar zu Tage, was aber schließlich aus diesen hungernden Gestalten werden soll — darüber kann sich so Mancher keine Rechenschaft geben.“

Greifsb., 28. Aug. (Verfassung.) Wegen Majestätsbeleidigung wurde hier wieder ein Arbeiter verhaftet und dem Amtsgericht in Schwelm zugeführt. Wir wiederholen nochmals: „Hütet Eure Junge!“

Schwabach, 26. August, schreibt man der „Frankl. Tagespost“: Kürzlich theilte ich Ihnen schon mit, daß für die bevorstehende Reichstags- und Kreiswahl in unserem Kreise auch die Arbeiterpartei mit einem eigenen Kandidaten auf den Plan treten werde. Heute kann ich Ihnen mittheilen, daß man sich bereits über die Person des Kandidaten schlüssig gemacht hat; Kandidat der sozialdemokratischen Partei ist Dr. Bruno Schönlan in Nürnberg. — Die Nationalliberalen sollen sich auf Herrn Seifenfabrikant Ribot geeinigt haben. Auch die Ultramontanen werden einen eigenen Kandidaten aufstellen.

Belgien.

Brüssel, 25. August. Der Deputierte für Termonde, Debrun, ist zum Minister des Ackerbaus und der öffentlichen Arbeiten ernannt worden.

Brüssel, 25. August. Dem Beispiel des Pariser Gemeinderaths folgend, hat der Gemeinderath der Vorstadt St. Joosten-Kode Anfangs Juli d. J. dem bereits seit zwei Jahren durchgeführten Prinzip eines Lohnminimums für die von der Kommune beschäftigten Arbeiter eine Erweiterung gegeben, indem er mit 12 gegen 2 Stimmen auf den Antrag des Arbeiters Spingarts beschloß, bei allen städtischen Arbeiten einseitige Lohnminderungen zu fixiren. Vor zwei Jahren war der hierauf bezügliche Beschluß, der zunächst nur die Dandarbeiten und die Pflasterung für Gemeinberechnung betraf, blos mit einer Stimme Mehrheit angenommen worden. Seitdem hat die Praxis die Vortrefflichkeit des neuen Systems benützt und ihm neue Anhänger zugeführt. Es handelte sich diesmal um die Kostenveranschlagung für die Unterhaltung des Gemeindeeigentums.

— Die Jury der Diktator-Ausstellung für Gesundheits- und Rettungswesen hat der Venter sozialistischen Kooperations-Gesellschaft „Vorruit“, die Brot aus ihrer Genossenschaftsbäckerei ausgestellt hat, den höchsten Preis, eine silberne Medaille, für dieses Produkt und die Fabrikations-Methode zuerkannt. Dieser Erfolg der Genossenschaft wurde am Sonntag mit einem Fest im großen Saale des „Vorruit“ gefeiert, bei welchem Anlaß Ansele in einer Rede die wachsende Prosperität des gemeinsamen Unternehmens konstatierte.

Schweiz.

Basel, 24. August. Die „Schweiz. Morgenztg.“ schreibt: Die „Baslerische Landeszeitung“ erzählt in ihrer Donnerstagsnummer folgende Räubergeschichte: „Hannover, 17. August. Ein Fall von Deutscher Hege wird dem „Hannoverschen Kurier“ von einer, wie er versichert, glaubwürdigen Seite aus Basel mitgeteilt: „Ein hochachtbarer

Beamter eines benachbarten Kantons bereiste vor Kurzem die Schweiz. In einem Gasthof in Basel angelangt, erlaubte sich der Herr, ob irgendwo am Abend Konzert oder dergleichen stattfände. Ihm wird mitgeteilt, daß in einer nahe gelegenen Wirthschaft ein größeres Konzert sein würde. Der Herr geht mit seiner Gattin hin, löst Eintrittskarten und setzt sich an einen der Tische. Nach kurzer Zeit wird er von einigen Herren beobachtet, schließlich gefragt, ob er ein Preussin sei. Als diese Frage mit einem gewissen Stolz bejaht wurde, entstand eine Unruhe im Saale, so daß der Wirth den Herrn durch verschiedene Zimmer, welche stets hinter ihnen abgeschlossen wurden, hinausführte und in Sicherheit brachte, da die Lage allerdings hätte bedenklich werden können. Nachher stellte sich heraus, daß die seine Wirthschaft an dem Abend an eine ausschließlich französische oder französischfreundliche Gesellschaft zu einer musikalischen Soiree vermietet war. Unbegreiflich ist es, daß den Fremden Einlasskarten gewährt worden sind.“ — Dem „Hannoverschen Kurier“ wollen wir es nicht anrechnen, daß er arg mißfällt worden ist, der guten „Landeszeitung“ aber, die mit Behagen diese entsetzliche „Deutschenhege“ breit tritt, diene folgende, durchaus auf Wahrheit beruhende und von sehr gut deutsch denkender Seite uns zugehende Berichtigung als Erwiderung: Der Regierungsrath K. u. v. (nicht Berlin) wollte gelegentlich einer Vergnügungszweife mit seiner Gattin am Tage des französischen Nationalfestes in Basel; zu letzterem, welches bekanntlich im Sommer-Kasino abgehalten wurde, begab sich der „hochgeachtete deutsche Beamte und Preussin“ nebst Gemahlin und erzielte, wie jeder Andere, gegen den Dolmas von 50 Rp. Eintritt in den Garten. Niemand bestimmte sich um das Paar, bis bei einer Sammlung, die eine junge mit den Farben Frankreichs ausgezeichnete Dame mit einem Teller vornahm, der besterredende Herr seine Beteiligang an dieser Sammlung ablehnte. Hieraus allerdings machte man dem Herrn begreiflich, daß er nicht dorthin gehöre und besonmplemente ihn entsprechend hinaus. Der Herr Regierungsrath hat sich über diese „Deutschenhege“ bei den zuständigen deutschen Behörden beschwert, jedoch, wie vorauszusagen war, ohne Erfolg; ja, das Auserwählte Amt in Berlin hat ihm einen ganz saftigen Kübel ertheilt, einestheils deshalb, weil er als Deutscher überhaupt beim französischen Nationalfest nichts zu suchen hatte, und andererseits wegen seines sonstigen Verhaltens.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. August. Ein Artikel des „Wochenblatt“ vom 8. September d. J. vom hauptstädtischen Arbeiterklub in feierlicher Weise begangen werden. Es wird aus diesem Anlasse in den Rubrikalitäten eine Gedenksfeier veranstaltet.

Frankreich.

Paris, 27. August. Gestern wurde, wie der „R. Z.“ gemeldet wird, der Vorsitzende des Auslandsausschusses Boulé auf einer Baustelle des Boulewards des Batignolles wegen Arbeitsstörung verhaftet, heute wurde derselbe gegen Bürgschaft wieder auf freien Fuß gesetzt.

Paris, 28. August. Die „Cocarde“ bringt die überraschende Meldung, daß Boulanger schon gestern Abend seine Reise nach Schwaben angetreten, und um alle lärmenden Rundgebungen zu vermeiden, die Stunde seiner Abfahrt streng geheim gehalten habe.

England.

London, 27. August. Die Zunderprämiens-Konferenz genehmigte in ihrer heutigen Sitzung den Wortlaut der vereinbarten Konvention, welche heute verlesen und Wittwoch unterzeichnet werden soll.

Die irischen Deputirten J. G. Redmond und W. Redmond, sowie Walsh, Redakteur des Journals „Berford

Das Weib des Schiffskapitäns.

Eine Erzählung von H. Meißner.

(Fortsetzung.)

In anderer Zeit meinte Marie bitterlich und klagte, daß sie mit ihrem guten Aussehen auch Heinrich's Liebe verloren habe, und daß er froh sei, wenn er aus ihrer Nähe und am Lande wäre; das war leider wahr genug, wenn ich aber so etwas verlannte lieb, dann nahm sie heftig seine Partei und behauptete, daß er der beste Watte sei, der je gelebt.

Juwelen stand sie auch in finstern, stumpfsinnigen Hindrüten an die Schanzkleidung gelehnt, und blickte stundenlang hinunter in die Tiefe und sah den Oaien zu, die das Schiff mit langsamen, nachlässigen Schwanzbewegungen umtreiben und mit den fahlen, blutdürstigen Augen zu uns hinauffixierten.

Eines Abends sagte Langlands, kalt und höflich, wie immer in der letzten Zeit:

„Maria, es ist Sitte, daß die Kapitane der hier liegenden Schiffe wenigstens einmal die Agenten ihrer Firma zu Tisch bitten. Wenn Dir's recht ist, möchte ich Mr. Smith für den Donnerstag laden.“

Am nächsten Tage, dem Mittwoch, brachte er in seinem Boote ein Faß Wein, Papaws, Orangen, einige Rebhühner und eine Gazelle mit vom Lande. Enten und Hühner hatten wir selbst noch zahlreich an Bord. Man begann die Vorbereitungen zu einem großen Festmahle. — Traurig genug wird's werden — dachte ich — wenn jenes arme Weib die Domners machen soll! —

Ich irrte mich aber. Als der Kapitain den Agenten an Bord brachte, kam Maria in einem glänzenden Seidenkleide und mit blinkenden Juwelen im Haar aus der Kajüte und empfing ihn wie eine kleine Königin. Während des Mahles war sie voll von sprudelnder Fröhlichkeit und heiterem Lächeln.

„Fühlen Sie sich hier nicht zuweilen einsam, Madame?“ fragte der Agent.

„D nein, ganz und gar nicht!“ erwiderte sie; „ich habe eine Fülle von Büchern, und dann muß ich ja mein Haus verwalten. Und wenn Alles in Ordnung ist, dann gehe ich in die Küche und schelte mit dem Koch, nicht, Samba?“

„Ah, Madame, nicht kommen Küche lange Zeit! Sitzen ganzen Tag Quaterbed und —“

Hier ließ ich einen Teller fallen, der an Ded klirrend zerprang. Langlands sah schweigend weiter und blickte unverwandt auf seinen Teller. Nach dem Essen begaben wir uns an Ded, um unter dem Semensfegel den Kaffee einzunehmen. In diesem Augenblick legte ein Boot am Schooner an, das eine Nachricht von einem der anderen Schiffe brachte. Der Kapitain ging zum Fallreep und ließ uns Drei allein.

„Wissen Sie auch, Mr. Smith,“ sagte Maria lachend, „daß ich Sie eigentlich für meinen Todfeind halten müßte?“

„Das will ich nicht hoffen, Madame,“ erwiderte er, „warum dieses?“

„Weil Sie meinen Mann so mit Geschäften überhäufen.“

„Ich überhäufe Ihren Mann mit Geschäften?“

„Ganz gewiß thun Sie das,“ antwortete sie schmolend. „Sie lassen ihn vom frühen Morgen bis zum späten Abend nicht aus Ihrer Faktorei, als wenn er ein Sklave wäre!“

„Wie können Sie dies nur behaupten, Mrs. Langlands! Ich sehe den Kapitain oft drei Tage lang mit seinem Bilde!“

Das Taschentuch emiel Maria's Hand, sie blickte sich danach und späerte lange, sich wieder emporzurichten. Dann blickte sie hinaus über die See.

„Dort kommt noch ein anderes Boot,“ sagte sie.

„Das kommt für mich,“ antwortete Mr. Smith und richtete ein Opernglas auf das Fahrzeug.

„Ein schönes Glas,“ rief Maria, als der Agent ihr

dasselbe mit einer Verbeugung überreicht hatte. Da ist ein Käfig mit einem Papagei dort im Boote.“

„Ja, Madame, ich erlaube mir, den Vogel für Sie zu bestimmen, wenn Sie ein Geschenk von mir annehmen wollten.“

„D, ich danke Ihnen, Mr. Smith! Ich freue mich aufrichtig darüber. Spricht das Thier?“

„Ich glaube nicht, Madame. Ich habe es erst seit gestern. Es gehörte dem armen Lieutenant Davis, den wir vorgestern begruben. Er starb am —“

„An der Schwindflucht, wenn ich nicht irre.“ fiel ich ein, indem ich ihm einen bezeichnenden Blick zuwarf.

„Ganz recht, an der Schwindflucht,“ sagte der Agent.

„Er klagte von jeher über seine Lungen.“

„Es sterben hier viele Leute an diesem Uebel, wie man sagt,“ fuhr ich fort.

„D ja,“ erwiderte er, mit einem Blick auf die Brandyflasche; „im Uebrigen aber ist das Klima hier gesund genug.“

Das Boot des Agenten legte an und der Papagei wurde an Ded gegeben.

„Ah Polly, hübsche Polly!“ sagte Smith. „Jetzt gehörst du einer Dame, was meinst du dazu? Warum sprichst du nicht, Polly! Hat dich's dein Herr nicht geliebt?“

Maria hielt dem Vogel ihre Hand entgegen; er flatterte auf ihren Finger, drehte seinen Kopf und sah sie mit seinem gelben Auge an.

„War das nicht Davis' Papagei?“ fragte Langlands, der jetzt zurückkam. „Das Fieber hat nicht viel Fieberlebens mit dem armen Teufel gemacht.“

Madame Langlands blickte mich an: „Arme Polly!“ schmeichelte sie, „ist dein Herr also gestorben?“

Kaum hatte sie diese Worte gesprochen, als der Vogel seinen Schnabel öffnete und kreischte: „Arme Polly! Arme Polly! Ich muß sterben — sterben — sterben!“

(Fortsetzung folgt.)

People" wurden heute auf Grund des Zwangsgesetzes in Dublin verhaftet.

Amerika.

Aus New-York wird der "N.Y. Post" geschrieben: Es wird Ihre Leser interessieren, daß hier die Frage der gesetzlichen Feststellung eines Minimumlohes die Gesetzgebung beschäftigt wird.

Australien.

Sydney, 25. Aug. In Folge des Ausstandes der Arbeiter ist in sämtlichen Kohlenbergwerken im Distrikt von Newcastle der Betrieb eingestellt worden.

Gewerkschaftliches.

Holland, 27. August. In den hochnotigen Mariano Comense streiken fünf-hundert Arbeiterinnen der Seidenweberei Suss; es spielen heftige Szenen vor, worauf die Carabinieri Verhaftungen vornahmen.

New-York, 27. August. In Folge eines Streiks unter den Beamten, incl. der Lokomotivführer, Heizer und Weichensteller, haben sämtliche Eisenbahnhänge unter dem Kapdischen System ihre Fahrten eingestellt.

Aus Stadt und Land.

Vant, 30. Aug. Unter der Ueberschrift "Eine nicht aufgelöste Verjammlung", wahrscheinlich aus einer jener für freisinnige Zeitungen bestimmten Leitartikelfabrik bringt unsere liebe Nase, die "Neue Zeitung", einen gebarnichten Artikel gegen die Sozialdemokraten Berlins, insbesondere gegen die Referenten einer Verjammlung, Herren Schippel und Kunert, weil sie in scharfer Weise den Liberalismus der deutschfreisinnigen Partei, sowie deren politisches Verhalten überhaupt gebührend gegeißelt haben.

einzugeben. Es ist ein schlechter Hieb, den der Artikel-schreiber in unserer lieben Oldenburgerin ausstößt, wenn er den sozialdemokratischen Agitatoren die Sicht zu den größten Uebertreibungen unterzieht, wo gerade die ungeschminkte Wahrheit in deren Kritik es ist, welche die Massen zu dieser Partei hinüberzieht und gerade Herr Schippel ist einer der gewissenhaftesten politischen Forscher und Kritiker.

Vant, 30. August. Wie bekannt gemacht, liegt im Gemeindebureau der Vorschlag der Gemeinde- und Armenumlagen zur Einsicht aus. Vant, 30. August. Am nächsten Montag findet im Saale "zur Arche" das erste Stiftungsfest des Fachvereins der Steinträger und Bauarbeiter statt; wir machen diejenigen, welche sich für das Gedeihen des Vereins interessieren, darauf aufmerksam.

Beispiele liegen sich tagtäglich feststellen, wenn man in den späteren Nachmittagsstunden in einem frequenten Material- oder Produktengeschäft Stellung nehmen wollte; wie viele Leute kommen da und verlangen Esig, Del, Petroleum und sonstige Flüssigkeiten und stellen zum Einfüllen dieser Flüssigkeiten eine Flasche hin, auf welcher groß eingedrückt steht: "Unverkäuflich. Eigentum der Brauerei N. N."

Wilhelmshaven, 29. August. In Nummer 203 des "Wilsb. Tagebl." hat der Herr Dr. mit seinem Schrubhobel wieder einmal ganz bedenkliche Spähne gerissen. Weil wir neulich der Lobtagsfrage, welche er für eine so weltbewegende hinstellte, diese überhöchste Bedeutung absperrte, sucht er in seiner geistreichen Weise uns etwas unterzuschoben, was uns fern gelegen hat.

Wir halten dem braven vielbeschäftigten Dr. zu gute, daß er keine Zeit gehabt, unsere Notiz aufmerksam zu lesen. Erwartet konnten wir freilich, daß der Herr Dr. sagen wird: "Hi am Freitag Zahlung, so wird von den Arbeitern weniger unruhig vertrunken, als wenn am Sonnabend der Lohn ausgezahlt wird."

Wilhelmshaven, 29. August. Ueber einen Unfallsfall wird uns berichtet: Der ledige Arbeiter Brügge-mann aus Neudreim, welcher mit anderen Arbeitern beim Einladen von Fienkuchen aus einem Wagen in einen Kahn beschäftigt war, stürzte in der Nähe der Rammereschleusen in der Kronprinzenstraße ins Wasser und ertrank.

Jever, 30. August. Am Sonnabend, den 1. Sept. wird die Eisenbahn Jever-Carolinienfel eröffnet werden, jedoch fahren vorläufig nur folgende Züge: 7.55 Morgens, 5.25 Nachm. und 9.55 Abends von Carolinienfel nach Jever, sowie 10.33 Vormittags und 8.15 Abends von Jever nach Carolinienfel.

Die Züge auf dieser Strecke beginnen und endigen bis weiter auf dem Bahnhofe an der Kreuzungsstelle der Chaußee von Neugarnsdorf nach Carolinienfel mit der Landesgrenze, werden also nach dem Seedeiche vorläufig nicht rangirt. — Am 1. September wird ebenfalls die Strecke Rechts-Lohne eröffnet.

Delmenhorst, 24. Aug. (D. N.) In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurden im Ochtumer Felde acht Schmuggler von Grenzaußern angetroffen. Die Schmuggler waren ihre Pöden, von denen vier Tabak und vier Stengel enthielten, von sich und entamen. Gestern Morgen wurde die geschmuggelte Waare dem hiesigen Steueramt zugeführt. — Von der Firma Bau-meister u. Co. hieselbst ist die zu Vellingst bei Stubben belegene Wieseische Ziegelei zu dem Preise von 10 000 M. angekauft.

Literarisches.

— Von der "Neuen Zeit", Stuttgart, Verlag von J. G. D. Dieß, ist soeben das neunte Heft des 6. Jahrgangs erschienen. Abhandlungen: Die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter nach dem Gesetzentwurf des Bundesratskanzlers. Von Aug Schippel. — Keine Beiträge zur Geschichte der ursprünglichen Aflus-mulation des Kapitals in Deutschland. Von P. Kampffmeyer. — Das Gemeindefeld. Von Hirma Kautsch. — Neue Beleuchtung einer alten Zeit. — Ein Aderney im Stein — das Bild großer mechanischer Vorgänge im Gebirge. Von Dr. G. J. Jarmüller. — Literarisches Rundschau: Ugo Brentano, Die kaltsich National-ökonomie. — Fischer, Hans K. Unter den Armen und Gehen der-lin. — Rotizen: Die Prostitution. — Die Kustodie der Vereinigten Staaten. — Der Preisfall. — Die Baumwollindustrie in Japan. — Ein Konkurrent der Seide.

Hochwasser.

Vant, Wilhelmshaven. Freitag, den 31. August. Perm. 6.41 Nachm. 7.18 Sonnabend, den 1. September. 7.47 8.29

Bismarckstr. 18. N. J. PELS. Bismarckstr. 18.

Wegen Verlegung meines Geschäfts nach der
Göckerstrasse 12, in das Haus des Hrn. Schultz
 verkaufe meine gesammten bedeutenden Waaren-Bestände zu folgenden

äußersten Ausverkaufs-Notirungen

und empfehle als außerordentlich preiswerth:

- Echtfarbigen baumwoll. Kleiderstoff in schönsten Dessins zu 45 Pf. pr. Meter.
- Wiener Leinen, 83 cm breit, 60 Pf.
- Baumwollenen Gingham (Schürzenstoff) 100 cm breit, 65 und 70 Pf.
- Nessel ungebleicht 22, 25, 27, 28, 32, 35, 38 Pf.
- Nessel ungebleicht (zu Rouleaux und Gardinen geeignet), 100 cm breit, 40 Pf.
- Halbleinen, garantirt weißbleibend, 160 cm breit, 1,25 und 1,35 M.
- Strohjack- und Matrasen-Leinen (auch zu Tapezierzwecken geeignet), 100 cm breit, 30 Pf.
- Grau Leinen-Tischdecken 1,75 M
- Grau Leinen-Rohmdenbeden 78/120, 1,25 M.
- Theegebede: Tischdecke 130/130 und 6 Servietten zusammen 4,50 M.
- Servietten mit eingewebten Spruchbändern, 72/72 cm, 1,25 M., dazugehörige Tablettet 15 Pf.
- Tischdecken, weiß Leinen Damast, mit Borden buntgewebt, 145/145 cm 3,50 M.
- Weiß rein Leinen-Drell-Tischdecken, sehr schwere Qualität, 150/150 cm, 2,90 M.
- Weiß Leinen-Taschentücher, gefäumt, per Duzend 2,40 M.
- Couleurte Leinen-Taschentücher in großem Sortiment.
- Cattun-Schürzen in vielen Dessins, Stück 65 Pf.
- Fein-fein Satin-Schürzen 1 M.
- Weibe Feston-Schürzen 1 M.

Damen-Winter-Tricotailen
 in schwarz und couleurt, in Perlsüderei, Soutache und mit Einfügen
 in großem Sortiment.

Knaben-Tricot-Anzüge
 in großem Sortiment und reizenden Neuheiten.

Strickwollen, couleurt, in vielen Farben am Lager, gedreht und
 garantirt dauerhaft, Pfund 3 M.

Strickwollen melirt, zu Herren-Socken und Strümpfen geeignet,
 Pfund 2,50 Mark.

Belouche couleurt, zu Kleider-Besätzen, Meter 2 Mark 50 Pf.,
 so lange der Vorrath reicht.

Ferner mache darauf aufmerksam, daß sämtliche in früheren
 Annoncen angezeigten Artikel zu angegebenen Preisen weiter abgebe,
 und halte mich bei den so billig gestellten Preisen vorkommenden
 Falls angelegentlichst empfohlen.

Bismarckstr. 18. N. J. PELS. Bismarckstr. 18.

Fachverein der Maurerarbeitenleute von Wilhelmshaven und Umgegend.

I. Stiftungs-Fest

bestehend in

Concert-Vorträgen und BALL

Montag, den 3. September 1888, im Saale des Herrn Paul Hug
 „Zur Arche“ in Belfort.

Anfang Abends 8 Uhr. — Entré für Herren 75 Pf., Damen frei.

Es werden hierdurch alle Freunde des Vereins sowie die Mitglieder der
 Fachvereine anderer Gewerke freundlichst eingeladen, an dem Feste theilzunehmen.

Der Vorstand.

Starke dauerhafte Stiefel

welche sich für die Land
 eignen, kauft man beim
Belfort,
 bevölkerung und Arbeiter
 Schuhmachernstr. Apel,
Werftstr. 14.
 Herren-Schaftstiefel mit Doppelsohlen 10 M., mit einfachen
 Sohlen von 8 bis 9 M. Herren-Jugstiefel von 8,50 bis 9,50 M.
 Herren-Jugstiefel von 6 bis 6,50 M. Herren-Schnürschuhe
 5,50 M. Herren-Hauschuhe 5,00 M. Damen-Jugstiefel
 von 6—7 M. Damen-Jug- und Hauschuhe, starke Knaben-
 stiefel, Mädchentaupf- und Schnürstiefel, Ohrenschuhe, sowie Kinderstiefel und Schuhe
 zu soliden Preisen.

Bringe mein Schuh- und Stiefel-Lager in empfehlende Erinnerung:

- Herren-Zugschuhe von 6.00 Mark an,
- „ Schnürschuhe „ 7.00 „ „
- „ Zugstiefel „ 7.50 „ „
- Damen-Zugstiefel von 5.50 Mark an,
- Arbeiter-Schuhe „ 4.50 „ „

Kinder-Schuhzeug

in allen Sorten bis zu den feinsten Sachen. Reparaturen prompt u. billig.

Carl Zeack, Belfort,
 Werftstraße 13.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag: F. Kühn, Bant-Wilhelmshaven.

Die Buchdruckerei von F. Kühn

Bant-Wilhelmshaven, Adolfstrasse

empfiehlt sich zur

Anfertigung von Druckarbeiten jeder Art

als:

- | | | |
|---|--|--|
| Rechnungen,
Quittungen,
Formulare,
Tabellen,
Cirkulare,
Etiquettes | Adresskarten,
Visitenkarten,
Einladungskarten,
Mitgliedskarten,
Couverts,
Briefbogen. | Preis-Courants,
Statuten,
Programme,
Festzeitungen,
Placate,
u. s. w. |
|---|--|--|

Gute und geschmackvolle Ausführung bei angemessenen Preisen.

Empfehle: und Flaschen-Bier

aus der
Dampfbrauerei von Th. Bettföter
 in Lever,
 in Gebinden von 15 bis 100 Litern.
 Feines Lagerbier 33 Fl. 3 M.,
 Bayerisches Gebräu 27 Fl. 3 M.,
 Feines böhmisches Gebräu 30 Fl.
 3 Mark.
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
J. Fangmann, Bismarckstr. 59,
 1 Treppe.

Zu vermieten

zum 1. f. Wts. in meinen beiden Häusern
 zu Rupperhorn, gegenüber dem Gastwirth
 Gose drei Wohnungen und in meinem
 gegenüber der lat. Kirche belegenem Hause
 eine Parterrewohnung, auch als herr-
 schaftl. Wohnung, mit separatem Eingang,
 zu beziehen; die Wohnung kann auch getrennt
 vermietet werden.
J. Zapfe

Die „Französische Revolution“

Vollständige Darstellung
 der Ereignisse und Zustände in Frankreich
 von 1789 bis 1805 von Wilh. Bloß.
 Mit vielen Porträts und historischen
 Bildern.
 Verlag von J. S. B. Dietz in Stuttgart.
 Alle 2 Wochen
 erscheint ein Heft zum Preise von 20 Pf.
 Zu beziehen durch
 die Expedition des „Nordb. Volksbl.“
F. Kühn, Bant-Wilhelmshaven.
 Sämtliche Anträge nehmen Ver-
 stellungen entgegen.
 NB. Heft 3 ist soeben erschienen.

Bürger-Verein Neubremen.

Versammlung

am 1. September d. J., Abends 8 Uhr.
 Tages-Ordnung.
 1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Hebung der Beiträge.
 3. Verschiedenes. Der Vorstand.